

'till the end of eternity

Von abgemeldet

Umsturz & Neuerung

Ich hatte Angst.

Ja, ich hatte Angst.

Eine Angst, die so unglaublich groß war dass ich fürchtete daran zu zerbrechen.

Und Edward konnte es sehen, er sah die Angst in meinen Augen lauern... ich konnte es nicht verstecken.

„Willst du das wirklich?“

Ich lächelte schwach. Er hatte es falsch verstanden. Er würde die Angst mit seinem Kuss beenden. Sie ein für alle mal auslöschen. Ich wäre endlich befreit.

Befreit von der Angst ihn zu verlieren... nicht mehr mit ihm zusammensein zu können.

„Mach dir keine Sorgen. Es gibt nichts was ich mehr will... es ist das einzig richtige für mich.“ meine Stimme war nur ein Flüstern, ich hatte Angst dass sie brach.

Wie befanden uns in seinem Zimmer, saßen auf der Kante des goldenen Bettes... die Sonne ging gerade unter und kämpfte mit einem letzten goldenen Leuchten gegen die herannahende Dunkelheit.

Edward und ich waren seit zwei Tagen verheiratet.

Ich lächelte... die letzten zwei Tage waren Wunderschön gewesen.

Die Hochzeit... aber daran wollte, konnte ich jetzt nicht denken.

Edward suchte mit besorgtem Blick nach einem Anzeichen von Unsicherheit, von Zweifel in meinem Gesicht. Aber es gab keine Zweifel.

Ich wusste ganz genau dass es das einzig richtige war was ich tat.

Und nur dieser Gedanke war es, als ich ihm in seine goldenen Augen schaute.

Ich lächelte bei dem Gedanken dass gerade alles Golden war. Sein Zimmer, das Licht, ja, selbst er hatte einen Goldenen Schimmer... und ich würde bald genauso schimmern.

Vorsichtig strich ich über seine Wange, hinauf zu seinem Ohr und dann durch seine Haare.

Es war Zeit.

Zeit, endlich die Angst zu beenden.

Er widerstrebte einen Moment lang meiner Hand, dann küsste er mich kurz, hauchte ein letztes „Ich liebe dich, Isabella Cullen“ und legte vorsichtig seine Lippen auf mein Herz.

Ich streichelte durch sein Haar, vollkommen ruhig und er spürte es.

Endlich würde es kommen wie es kommen musste, vom ersten Augenblick da wir uns gesehen hatten.

„Ich liebe dich...“

und er biss zu.

Schmerz.
Grausamer Schmerz.
Unerträglicher, grausamer Schmerz.

Er breitet sich aus,
durch mein eigenes Herz voran getrieben bis in den letzten Winkel meines Körpers.
Warum?
Ich wusste es nicht mehr.
Wie?
Ich wusste es nicht mehr.
Was?
Ich wusste es nicht mehr.

Das Einzige dessen ich mir gewiss war, war dass es aufhören sollte, so schnell wie möglich, nur ein Ende dieser Folter, nichts sonst... nur ein Ende.

erster Tag.

zweiter Tag:

Eine Raue stimme... wer ist das?
„Bella, es wird alles gut.
Es wird alles gut,
vertrau mir,
es hört bald auf.
Es wird alles gut.“

Wird es das?
Wer ist Bella?
Mach dass der Schmerz aufhört. Bitte.

Schreie.
Schreie in der Dunkelheit der Nacht.
Woher kommen sie?
Ganz in der Nähe.
Ich?
Was tut so weh?
Alles?
Mach dass es aufhört.

Schreie.

dritter Tag:

Es hört auf.
Es hört auf... langsam... aber sicher.

Eine raue Stimme.

„Bella. Bella, es hört schon auf. Nicht mehr lang.
Es hört schon auf, es ist alles gut.
Vertrau mir. Es wird bald aufhören, du hast es beinahe überstanden.“

Warum ist seine Stimme so rau?
Hat er Schmerzen?
Wie geht es ihm?

Wer ist er?
„Edward.“

„Bella!
Bella, ich bin da.
Keine Angst, ich bin da. Es hört schon auf.
Keine Angst. Ich bin da
Ich bin da...“

„Mach dass es aufhört Edward... bitte.“
„Es hört schon auf. Keine Angst.
Es hört schon auf. Vertrau mir.“

Entkräftetes nicken.
Schmerz der schwindet...
Zeit ist verstrichen...
der Schmerz gegangen...
und statt dessen.

Kraft.
Schnelligkeit.
Augen.
Ohren.
Nase.
Überwältigend.

„Edward.“
Vorsichtig öffnete ich meine Augen.
War geblendet von der Sonne.
„Ja Bella?“
„Ist es vorbei?“
„Ja. Es ist vorbei. Nun bist du eine von uns.“
Ich sah sein Gesicht. Sah seine gerunzelte Stirn, seine schattigen Augen.
„Was hast du?“
Er lächelt.
„Ich werde deinen Geruch vermissen... und das Geräusch deines Herzens...“
Ich schüttle den Kopf.
Bin noch zu schwach.
„Komm her.“
Er senkt den Kopf.
Vorsichtig lege ich meine Lippen auf seine.

Sie sind so... anders.
Ich fühle so viel mehr...
was ist geschehen?
Er ist nicht mehr kalt.
Ich küsse ihn erneut...

„Bella?“
„Ja Edward?“
„Wie geht es dir?“
„Gut.“
Vorsichtig richtete ich mich auf.
Gut war gelogen.
Gut war weit untertrieben.
Nie war ich so lebendig gewesen.
Nie hatte ich so viel Kraft in mir gespürt wie jetzt.
Aber da war etwas...
etwas... durstiges.
Etwas böses.
Etwas, dass nach Blut lechzte.
Etwas, dass Edward mir nicht geben konnte.
Aber ich ignorierte es.
„Oh Edward.“
Er schlang seine Arme um mich, drückte mich mit aller Kraft an sich.
„Bella!
Bella, du lebst!
Ich hatte solche Angst um dich.
Bella, ich...
ich liebe dich.
Ich bin so froh... ich bin so froh.“
Ich lächelte.
Er war so zerstreut... so wie ich...
„Ich liebe dich auch Edward.“
Ich betrachtete sein Gesicht, glücklich damit wie sich das verschwindende Licht in seiner Haut fing.
Vorsichtig streckte ich eine Hand ins Sonnenlicht, unter der Bettdecke hervor.

Alabaster weiß glitzerte sie im letzten Licht des Tags. Ich lächelte, glücklich.
Die Angst war vorbei.
Endlich.

Langsam richtete ich mich auf.
Sah Edward in die Augen.
Sah das leuchten in ihnen als er bemerkte dass ich wieder bei Kräften war.
Ich lächelte auch.
„Edward.“
Und dann warf ich mich in seine Arme, glücklich ihn zu spüren, ohne Angst ihn zu verletzen, ohne Angst dass er denkt er ginge zu weit, einfach nur Edward, wie er wirklich war.
„Bella.“

Eine lange Zeit waren wir damit beschäftigt das neue an mir zu erkunden.
Ich war nicht mehr warm und weich, sondern genau wie mein Liebster, aber ich stellte fest dass er nicht so hart war wie ich immer gedacht hatte.
Ich konnte fühlen, ich konnte alles fühlen, und ich fühlte dass er makellos war... abgesehen von der Narbe, der stelle an der Carlisle ihn gebissen hatte. Direkt über seinem Herzen, genau wie meine eigene Narbe, direkt über meinem Herzen.
Aber hatte ich überhaupt noch ein Herz?

Es schlug nichts mehr in meiner Brust. Es war still in diesem Zimmer, weder Edwards noch mein Herz regten sich... und doch... konnte ich fühlen was ich für ihn empfand. und ich sah wie sehr ihn mein verwirrter Anblick schmerzte. Ich sah jeden Schmerz in seinem Gesicht, so viel mehr als ich früher gesehen hatte.
„Edward, was ist?
Was tut dir so unendlich weh?“
Ich konnte nicht ertragen ihn so voller Kummer zu sehen.

Aber er schüttelte nur den Kopf.
Vorsichtig legte ich meine Hand wieder an seine kalte Wange.
„Sag es mir, bitte.“
Er schauderte leicht.
„Liebst du mich noch?“ Die Frage verwirrte mich.
„Bella. liebst du mich noch?“
Ich lächelte. Das also war sein Kummer.
Ich griff nach seiner Hand.
„Ich liebe dich, Edward.
Du bist mein Ehemann, das wärest du nicht wenn ich dich nicht von ganzem Herzen lieben würde. Glaub mir.
Du bist es, mit dem ich die Ewigkeit verbringen werde und ich bin Glücklich darüber. Und jetzt mach dir keine Sorgen mehr darüber, ich kann nur Glücklich sein wenn du es auch bist.“
Ich legte alle Eindringlichkeit die ich hatte in diese Worte. Ich musste ihm so vieles sagen, aber dass war das wichtigste von allem. Und nun waren meine Worte war.
Ich würde die Ewigkeit mit ihm verbringen.
Er lächelte.
Die Zweifel waren nahezu ganz verschwunden, der letzte Rest würde nur von der Zeit vertrieben werden... und Zeit hatten wir nun mehr als genug.

Ich sah mich um, als mir Auffiel dass schon lange die Sonne untergegangen sein musste. Wirklich, im Zimmer war alles dunkel, dennoch konnte ich sehen. Ein befremdliches Gefühl.
Vorsichtig stand ich auf, zog Edward an einer Hand hinter mir her.
An der Hand an der mein Ring war. Nun erschien er mir wirklich Recht an seinem Platz.

Die letzten Tage waren... sehr verwirrend für mich gewesen.
Aber ich korrigierte mich selbst.
Unsere Hochzeit war nun schon fünf Tage her... fünf Tage.
Ich wusste nicht, was in den letzten drei Tagen geschehen war...
ich konnte mich nur noch an unerträgliche Schmerzen erinnern... Edwards raue

Stimme die mir zuflüstert, dass alles gut wird...
aber sonst nichts... nur sein Gift in meinen Adern...
aber es war vorbeigegangen... ich hatte es überlebt...
nein, nicht überlebt... überstanden.
Und ich konnte nun mit Edward zusammen sein, bis in alle Ewigkeit.
Das klang gut...
In alle Ewigkeit.
In alle Ewigkeit werde ich mit Edward Cullen zusammen sein.

Ich lächelte strahlend bei diesem Gedanken.
Und dann stand ich vor dem Spiegel. Dem Spiegel neben Edwards Schrank, ein großer, bodenlanger Spiegel.
Ich war überrascht wie viel Kraft es mich kostete hinein zusehen.
aber schließlich richtete ich meinen Blick auf das, was mich aus dem Spiegel betrachtete.
Es war entsetzlich.
Da stand eine Frau an Edwards Hand. Ja, aber sie sah so unmenschlich aus!
Sie schaute mich aus riesigen, roten Augen an, die alles dominierten und durstig noch einem nächsten Opfer gierten.
Sie machte mir Angst.
Nach und nach gelang es mir, mehr von diesem Gesicht wahrzunehmen...
Die großen roten Augen zogen zwar den Blick auf sich, aber das war nicht alles...
Meine Haut hatte einen alerbasternen Schein... ich war genauso blaß wie Edward...
aber unter meinen Augen war beinahe kein Schatten sichtbar... wahrscheinlich weil ich nicht durstig war... meine Haare hatten noch genau die gleiche, glatte rote Art wie zuvor und dafür war ich ungemein Dankbar... ich hatte bereits gefürchtet auch sie hätten sich geändert, aber sie waren lediglich ein wenig unordentlich, weil ich sie seit drei Tagen nicht gekämmt hatte.
Was mir aber am meisten auffiel war, dass ich an Edwards Seite bestehen konnte.
Ich stand neben ihm und es sah nicht mehr so aus, als wenn er allein ein Modell wäre... ich sah genauso aus...
Zwar waren seine Augen golden und meine Blutrot... aber das würde sich mit der Zeit verlieren.
Ich lächelte, glücklich. Ich war nicht mehr ich selbst, aber ich war glücklich mit dem was aus mir geworden war. Damit konnte ich leben.
Überglücklich drehte ich mich zu Edward um. Lachend warf ich mich in seine Arme und er taumelte ein paar Schritte vor meiner Kraft zurück.
Das war auch etwas neues...
aber daran konnte man sich durchaus gewöhnen.

„Edward?“ Ich warf ihm einen vorsichtigen Blick zu.
„Hm?“ er schaute mich fragend aus seinen wunderschönen Augen an.
„Ich liebe dich.“ ein strahlendes Lächeln stahl sich auf mein Gesicht.
Er lachte leise.
„Was ist?“ ich war verstört, so hatte er noch nie reagiert.
Er grinste breit.
„Nichts...“ was für ein mieses Unschuldslamm. Ich sah ihm genau an dass er was im Schilde führte.
„Wieso glaube ich dir nicht? Hm...

vielleicht weil ich es spüre?"

Er lachte wieder.

„Bella. Du kennst die Antwort doch bereits..." ein sanftes leuchten erwärmte seine Augen und damit mein Herz.

„Ich will aber dass du es sagst." trotzig wie ein kleines Mädchen.

Er verdrehte die Augen.

„Isabella *Cullen*. Es gibt auf der ganzen weiten Welt keinen Menschen den ich mehr liebe als dich. Du bist mein ein und alles, egal was passiert, egal was die Zeit uns bringen wird. Ich liebe dich mehr als es eigentlich möglich sein sollte. Ich liebe dich so sehr, dass es mir im Herzen weh tut, dich nicht glücklich zu sehen, verstanden?"

Bei seinen Worten rannen mir warme schauer den Rücken hinab, ich wusste dass er es vollkommen ernst meinte.

Ich kuschelte mich noch ein wenig fester in seine Arme, genau das war es, was ich mir immer gewünscht hatte.

Und so würde es sein.

Bis ans Ende der Ewigkeit.